

Der Jahrmarkt im Laufe der Jahrhunderte

Im Mittelalter war es ein Vorrecht der Städte und einiger Marktflecken, Märkte abzuhalten. Nur in Ausnahmefällen gelang es einem Dorf, sich unter die Marktorte einzureihen. Reinach hatte 1588 als erste Landgemeinde in der bernischen Vogtei Lenzburg das Glück, eine Marktbewilligung zu bekommen. Darauf wurde ein Kaufhaus gebaut, in welchem Getreide feilgehalten und auch Salz gehandelt werden durfte. Für die Speicherung des Getreides standen im Kornhaus 23 eisenbeschlagene Kästen zur Verfügung. Dieses Marktgebäude war der Vorläufer des heutigen Reinacher Gemeindehauses. Die Mühle von Untervogt Hauri befand sich Schneggli, also im Gebäude gegenüber des heutigen Restaurants Schneggen. 1593 erstellten die Reinacher neben dem Kaufhaus auch einen Brunnen, damit die Zugtiere, Ochsen und Pferde der Bauern getränkt werden konnten.

Marktleben

Nachdem der wöchentliche Getreidemarkt gut angelaufen war, wurden alsbald vor dem Kornhaus auch Stände aufgestellt und es entwickelte sich ein allgemeiner Lebensmittelmarkt. Man hielt vor allem Gemüse, Obst, Nüsse, Butter und Käse feil. In einer Zeit, wo Abwechslungen selten waren und die Leute nicht allzu oft aus ihrem Dorf herauskamen, wurde der Markt über die Gemeinde- und Kantonsgrenze hinweg zum Treffpunkt für jung und alt. Man erschien nicht nur, um zu kaufen und zu verkaufen, sondern auch, um Bekannte zu sehen, zu plaudern, neue Freundschaften zu schliessen oder zu erneuern. Auf dem Marktplatz selbst oder bei einem Glas Wein im nahen Wirtshaus Bären liessen sich mitmenschliche Kontakte trefflich pflegen. Nur einmal – es war im Jahre 1674 – soll es zu einem heftigen Zusammenstoss der beiden Konfessionen, der reformierten und der katholischen, gekommen sein. Das Verhängnis wollte es, dass sich beide intoleranten Geistlichen, der Predikant Hemmann von Reinach und der Priester Keigel von Pfeffikon, auf dem Markt begegneten. Sie schimpften und wetteten gegen das andere Bekenntnis, was sie nur konnten. Es fehlte wenig, so wären die beiden Frommen tätlich geworden. Und da schliesslich auch Zuhörer in die Auseinandersetzung eingriffen, war es fast ein Wunder, dass der hitzige Markttag nicht mit einer allgemeinen Schlägerei endete. Die bernische und luzernische Obrigkeit massregelte in der Folge die streitsüchtigen Geistlichen und der Reinacher Markt blieb von ähnlichen Vorfällen verschont.

Jahr- und Viehmärkte

Die Reinacher wollten haben, was die Städter auch hatten, nämlich neben den Wochen- auch Jahrmärkte. Während auf dem Wochenmarkt einheimische Produkte zum Verkauf gelangten, wurden auf einem Jahrmarkt vor allem Erzeugnisse aus der Ferne angeboten: Reis, Zucker, Gewürze, Öl, Textilien, Schuhe, Metall- und Glaswaren, Bücher, Gemälde und vieles mehr.

Inzwischen begann in unserer Gegend neben dem vorherrschenden Ackerbau die Viehzucht eine Rolle zu spielen. Man begehrte auch, einen Viehmarkt abhalten zu dürfen und gelangte 1795 mit dem Gesuch an die bernischen Behörden. Die Reina-

cher wurden abgewiesen. Zehn Jahre später erreichten sie jedoch ihr Ziel. Unterdes-
sen hatten die politischen Verhältnisse radikal geändert. Unter französischem Druck
war die alte Eidgenossenschaft zusammengebrochen und mit ihr verschwanden die
wirtschaftlichen Vorrechte der Städte. Die danach gegründete helvetische Republik
hielt auch nicht lange und 1805 entstand der neue Kanton Aargau. Noch im selben
Jahr stimmte die aargauische Regierung zu, dass in Reinach das Marktrecht um zwei
Jahrmärkte und zwei Viehmärkte erweitert werden durfte. Diese Märkte hatten im
April und im Oktober stattzufinden und zwar an einem Donnerstag wie heute noch.
1836 gesellte sich ein Julimarkt, 1879 ein Dezembermarkt dazu.

Markttreiben im 19. Jahrhundert

Neben den Jahr- und Viehmärkten blühte zunächst der traditionelle Wochenmarkt
weiter, jetzt jeweils an einem Freitag. Das Schwergewicht verschob sich mit der Zeit
vom Getreidehandel auf den allgemeinen Lebensmittelhandel. Das staatliche Korn-
haus ging ein und wurde 1830 zum Schul- und Gemeindehaus. Der Reinacher Wo-
chenmarkt verschwand Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts. Verdrängt
wurde er zweifellos dadurch, dass die Ladengeschäfte nach und nach eine grössere
Rolle spielten. Diese hatten den Vorteil der täglichen Öffnung.

Den Jahr- und Viehmärkten hingegen kam zweifellos eine zunehmende Bedeutung
zu. Der Jahrmarkt, an dem Käufer und Verkäufer von nah und fern zusammenström-
ten und für ein buntes Treiben sorgten, war noch wesentlich mehr als der Wochen-
markt eine Attraktion in einer eher ereignisarmen Zeit. Nicht nur der eigentliche
Marktplatz vor dem heutigen Gemeindehaus, sondern alle Strassen der Umgebung
dorfaus- und –abwärts wurden für den Markt beansprucht. Die Zahl der einheimi-
schen und auswärtigen Verkäufer war entsprechend gross. 1843 wurden 137 Stand-
plätze vermietet. Für seinen Standplatz musste der Händler, wie heute noch, der
Gemeinde einen Tribut entrichten. Der Viehmarkt hatte seinen Standort im 19. Jahr-
hundert dort, wo heute das Zentralschulhaus steht. Nach dem Bau des Schulhauses
1905 wurde er auf den Platz nördlich des nachmaligen Restaurants Viehmarkt ver-
legt, das vom Markt seinen Namen erhielt. Auch hier ging es stets lebhaft zu.

Rückblick und Ausblick

408 Jahre sind vergangen, seit Reinach in den Besitz des Marktrechtes gelangte. In
dieser Zeit hat sich die Welt völlig verändert und das Dorf Reinach mit ihr. Die Be-
dürfnisse und Interessen der Bevölkerung haben sich in höchstem Mass verlagert.
Aber noch immer wird in Reinach Markt abgehalten, ungeachtet aller modernen
Fachgeschäfte und Einkaufszentren. Freilich, die Formen des Marktes haben sich
gewandelt. Der wöchentliche Getreide- und Lebensmittelmarkt, welcher drei Jahr-
hunderte blühte, ist längst verschwunden. Doch Jahrmarkt und Viehmarkt haben die
Zeiten überdauert. Allerdings ist der Viehmarkt inzwischen zu einem Markt landwirt-
schaftlicher Fahrzeuge und Maschinen umfunktioniert worden und findet seit 1996
nur noch im Dezember statt. Der Jahrmarkt ist auch etwas geschrumpft und be-
schränkt sich auf die Umgebung des heutigen Gemeindehauses und die Einmün-
dung der Breitestrasse. Ungefähr 100 Markthändler bieten alle Vierteljahre ihre Wa-
ren feil.

Seit 1980 ist sogar der Wochenmarkt auf dem Zentralschulhausplatz in bescheidenem Rahmen wieder auferstanden. Es ist zu hoffen, dass der Markt in Reinach - einst eine wirtschaftliche Notwendigkeit, heute ein liebgewordener Brauch - seinen eigentümlichen Reiz behalt kann und uns noch viele Marktfreuden bescheren wird.